

«Realer than Tinder»: Berne App für Flirtwillige

BERN. Flirten, ohne den Mund zu öffnen: Die neue Berner App Rinder soll Singles zusammenbringen.

Generation Tinder hergehört: Eine neue App für Flirtwillige ist auf dem Markt. Bei dieser hat das Swipen nach links und rechts ausgedient – «Rinder – realer than Tinder» stellt dem Benutzer lediglich einen Katalog Schweizerdeutscher Fragen zur Verfügung. Um ein Gespräch zu eröffnen, können diese – auf dem eigenen Handydisplay eingeblendet – dem Objekt der Begierde unter die Nase gehalten werden. Fragen wie «Hiufsch echli redä?», «Wosch ä Drink?» oder gar «Weimer ver-

steckälä?» sollen als Eisbrecher fungieren.

Damit das «angerinderte» Gegenüber entscheiden kann, ob er oder sie die Kontaktaufnahme überhaupt möchte, stehen auf dem Display ein Ja- und ein Nein-Knopf zur Verfügung. In der Benutzeranleitung der «bubieinfachen App» steht: «Rinder soll das Eis zwischen Menschen brechen und Interaktionen katalysieren, die jenseits der sozialen Medien vonstatten gehen.»

Die Macher hinter Rinder sind drei Berner: Flavio Carrera und die Brüder Thomas und Christoph Rathgeb. «Wir wollten eine App entwickeln, die Menschen miteinander in echte Gespräche verwickelt»,

sagen sie. Damit die Annäherung noch «realer» wird, gibt es die Fragen in mehreren Dialekten – Bärndütsch, Züridütsch und Walliserdütsch sind verfügbar.

Obwohl die App polarisiert und teils gar etwas provoziert, ist schnell ein Gespräch entfacht. «Genau das ist unsere Strategie», so die Entwickler, «Hauptsache, man kommt einfach ins Gespräch und lernt neue Leute kennen.» MIW

Praxistest im Video: 20min.ch



Rinder soll das Eis brechen. MIW



Leser-Reporter

Der unfreiwillig gesenkte Benzinpreis lockte viele Autofahrer an.

Abgezockter Tankwart will niemanden anzeigen

OBERÖNZ. Wegen eines Tippfehlers kostete am Dienstag an der Gustoil-Tankstelle nahe Herzogenbuchsee der Liter Benzin nur 14 Rappen statt 1.40 Franken. 300 Autofahrer füllten sich den Tank zum Schnäppchenpreis. Über 10000 Franken beträgt der Schaden für Besitzer Herbert Schüpbach. Etliche 20-Minuten-Leser empfanden sich über das Verhalten der Autofahrer: «Nur traurig! Anstatt es zu melden, einfach ausnützen», so etwa Leserin

Amy. Ein Leser hat gar spontan eine Spendenwebsite eingerichtet. Andere raten Schüpbach zur Anzeige. Doch dieser winkt ab: «Ich habe mir die Aufnahmen der Überwachungskamera angeschaut. Es waren fast nur junge Menschen.» Das komme halt vor in diesem Alter. «Ich will niemandem mit einer Anzeige einen Stein in den Weg legen.» Für ihn gehe keine Welt unter: «Ich besitze mehrere Tankstellen und hatte ein gutes Jahr.» CHO

Gefängnis-Insassin (33) tot in ihrer Zelle gefunden

BERN. Im Regionalgefängnis ist gestern Morgen gegen 6.50 Uhr eine 33-jährige Insassin leblos in ihrer Zelle aufgefunden worden. Trotz sofortiger Rettungsmassnahmen habe man nur noch den Tod der Schweizerin feststellen können, teilten Regionale Staatsanwaltschaft und Polizei mit. Die Kapo nahm Ermittlungen zur Klärung der Todesursache auf. Laut aktuellem Erkenntnisstand lägen keine Hinweise auf einen Suizid oder eine Dritteinwirkung vor. SDA

Zwei Alpinisten stürzen im Kandertal zu Tode

KANDERSTEG. Beim Aufstieg auf das Morgenhorn oberhalb von Kandersteg sind am Mittwoch zwei Bergsteiger mehrere hundert Meter in die Tiefe gestürzt. Nach einer umfangreichen Suchaktion wurden die beiden Leichen gestern beim Gamchigletscher geborgen. Die Männer waren am Morgen von der Blüemlisalphütte aufgebrochen. Neben Gebirgsspezialisten der Kapo standen bei der Suche auch ein Rega-Team und die Alpine Rettung Schweiz im Einsatz. SDA

Photo 17: Berner lebte für Bilder bei Naturvolk



BERN. 150 Schweizer Fotografen zeigen vom 6. bis 10. Januar ihre Werke an der Foto 17. Auch die Bilder des Berner Fotografen Florian

Spring (26) liegen an der Werkschau auf. Der gelernte Schreiner zeigt das Leben indigener Völker auf Papua-Neuguinea. Spring ver-

diente sich Kost und Logis, indem er vor Ort arbeitete – und so intime Einblicke in eine fremde Kultur erhielt. CHO/FOTO: FLORIAN SPRING

Reto Nause darf jetzt Stapi sein

BERN. Bis klar ist, wer in Bern die Nachfolge von Alexander Tschäppät antritt (siehe Seite 5), amtiert sein Vize – CVP-Gemeinderat Reto Nause – als Berner Stapi. Am 11. Januar 2017 leitet der «letzte bürgerliche Mohikaner» die erste

Gemeinderatssitzung des Fünfergremiums. Zum ersten Mal mit dabei sind dann die neu gewählten Gemeinderatsmitglieder Alec von Graffenried (GFL) und Michael Aebersold (SP) – vorläufig aber noch ohne feste Dossiers. SDA